Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

56. Jahrgang. № 196. Donnerstag, 18. Juli 1912.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,00 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf. **Familien-Nachrichten aus Dresden** 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — Zu Nummern nach **Sonn- und Feiertagen** die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresden-A.
Aug. Kühnscherf & Söhne
Gr. Plauenschestr. 20.
Moderne Aufzüge für Personen und Lasten
40 Jahre Aufzugbau.

Für eilige Leser.

In Dresden und der Umgebung sind verschiedene Typhuserkrankungen vorgekommen; es handelt sich aber nicht um epidemische Fälle.

Oberfinanzrat Schmidt, einer der ältesten Eisenbahningenieure Sachsens, ist in Dresden gestorben.

Die Reichseinnahmen haben im Vierteljahr April—Juni 1912 wieder einen erheblichen Ueberschuß ergeben.

Das Luftschiff „Z. 3" hat nach Beendigung der Wiederherstellungsarbeiten heute die erste Abnahmefahrt angetreten.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen sind dadurch plötzlich gefährdet worden, daß die Tschechen volle tschechische Einsprachigkeit bei den Prager staatlichen Behörden verlangen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 17. Juli.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Molde. Die Jacht „Hohenzollern" ging heute früh 6 Uhr nach Balholmen in See, wo die Ankunft um 9 Uhr abends erfolgt.

Fünf Deutsche in Marokko ermordet?

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Daily Telegraph" bringt eine Meldung aus Tanger über ernste Zwischenfälle in Marokko, bei denen 5 Deutsche ermordet sein sollen. Im Auswärtigen Amte war bis mittags noch keine Nachricht darüber eingegangen. Da in dem Bericht des „Daily Telegraph" ausdrücklich gesagt wird, daß sich Herr Mannesmann sofort nach Erhalt der Nachricht nach Tanger begeben habe, um den dortigen deutschen Gesandten zu unterrichten, so müßte, falls in Tanger schon irgend eine Meldung vorhanden wäre, auch im Auswärtigen Amte der Bericht des deutschen Gesandten aus Tanger bereits vorliegen. Auch bei der Vertretung der Gebrüder Mannesmann in Deutschland ist keine Bestätigung der Nachricht eingegangen. Die Meldung des „Daily Telegraph" ging dahin: Einer der Brüder Mannesmann, von einem Direktor der Mannesmann-Gesellschaft und von Dr. Hessen begleitet, hatte sich in Tetuan an Bord eines Motorbootes begeben, um die der Gesellschaft gehörigen bedeutenden Minen, die unter der Leitung deutscher Schutzbefohlenen stehen, zu besichtigen. Die Gomaras, die in jener Gegend ansässig sind, zwangen die Reisenden, nach Tetuan zurückzukehren, verlangten von ihnen jedoch vorher eine Entschädigungssumme von 30 Duros pro Kopf wegen unerlaubten Betretens ihres Gebietes. Die Deutschen bezahlten diese Summe, um weiteren Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Als sie nach Tetuan zurückgekehrt waren, erhielten sie die Nachricht, daß fünf in den Minen beschäftigte Deutsche von den Kabylen ermordet worden seien. Sofort nach Erhalt dieser Nachricht begab sich Herr Mannesmann nach Tanger, um den dortigen deutschen Gesandten davon in Kenntnis zu setzen.

Deutsche Flottenmanöver.

Kiel. Das zweite Geschwader der Hochseeflotte hat heute vormittag den Hafen verlassen. Die Aufklärungsschiffe werden abends folgen. Um 8 Uhr vereinigen sich sämtliche Geschwader der Hochseeflotte bei Gabelflach zu Manövern in der Ostsee.

14 Personen beim Baden ertrunken.

Köln. (Priv.-Tel.) In Duisburg ertranken gestern beim Baden 14 Personen. In den letzten drei Tagen sind vom Niederrhein 46 Badeunfälle, darunter 22 aus dem Ruhrrevier, gemeldet worden.

Die Operationen gegen die albanischen Aufrührer.

Konstantinopel. Wie aus Uesküb gemeldet wird, sind die militärischen Operationen gegen die Rebellen von Lab erfolgreich. Die Lage in der Gegend von Pristina habe sich gebessert. Der Wali von Kossow sei nach Uesküb zurückgekehrt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Mailand. (Priv.-Tel.) Der „Corriere della Sera" meldet, im türkisch-arabischen Lager vor Derna befänden sich drei ehemalige deutsche Offiziere, von denen einer sogar die Leitung der Artillerie in den Händen haben soll. Die Nachricht stammt von einem ehemaligen türkischen Offizier, der aus Enver Beys Lager desertiert ist.

Berlin. (Priv.-Tel.) Als Termin für den Besuch des Kaisers in Frankfurt a. M. ist der 19. August angesetzt worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Rittergutsbesitzer Becker, der im Maltzahn-Prozeß zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wird am Sonnabend aus der Haft entlassen. Die Leitung der Volkspartei will ihm einen festlichen Empfang bereiten, an dem Deputationen aus Darmstadt und Worms, wo Becker für den Reichstag kandidierte, teilnehmen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Wannsee ertrank der 21jährige Bauassistent Ernst Wagner aus Chemnitz. Am Sonntag abend wurden in der Krügerschen Badeanstalt im Wannsee Sachen eines nicht zurückgekehrten Badegastes gefunden. Heute früh schwamm die Leiche neben der Badeanstalt an.

Greiz. In dem reußischen Dorfe Plathen stürzte beim Abbruche der alten Schule eine Seitenwand ein und verschüttete die Maurer Müller und Heller aus Neudeck. Beide wurden schwer verletzt und besinnungslos unter den Trümmern hervorgezogen und dem Krankenhause zugeführt.

Paris. In Juvisy wurde in der vergangenen Nacht der Ingenieur Jourdan, ein bekannter Flieger und Erfinder eines neuartigen Flugzeuges, von einem Trunkenbold ohne jede Veranlassung überfallen und durch einen Messerstich getötet.

Bern. Die Bundesversammlung hat für den verstorbenen Bundesrat Bucher den Regierungsrat Camille Decoppet aus Lausanne und für den verstorbenen Bundesrat Dr. Deucher den Rechtsanwalt Edmund Schultheß aus Brugg im Kanton Aargau gewählt. Beide Gewählte sind freisinnig. Schultheß gehört seit 1905 dem eidgenössischen Ständerate an.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 17. Juli.

—* **Aus der Gesellschaft.** In der Kirche des Königl. Josephinenstiftes in Dresden fand am Mittwoch die Vermählung des Frls. Helene Hoffmann Lamatsch Edle von Waffenstein mit dem Architekten Herrn Robert B. Witte statt. Die Trauung nahm der Bruder des Bräutigams, Herr Kaplan Carl Witte, Essen, vor. Unter den Gästen bemerkte man u. a. auch Frau Prinzessin Luise von Schönburg-Waldenburg auf Schloß Hermsdorf.

—* Der amerikanische Generalkonsul Mr. T. St. John Gaffney ist am 16. Juli von einer mehrwöchentlichen Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Generalkonsulats wieder übernommen.

—* **Oberfinanzrat Schmidt †.** Am 16. Juli verstarb, wie bereits kurz gemeldet, in Dresden im 89. Lebensjahre Herr Oberfinanzrat Karl August Schmidt. Er war einer der ältesten Eisenbahningenieure Sachsens, denn schon vom 16. Juni 1844 an war er als Ingenieur beim Bau der Sächsisch-Schlesischen Staatsbahn beschäftigt; er hatte später die Stellung eines Betriebsingenieurs auf den Bahnlinien in Dresdens Umgebung inne, rückte am 1. Juli 1868 zum Oberingenieur für den Staatseisenbahnneubau und am 1. Mai 1874 zum Betriebs-Oberingenieur für die sächsischen Staatseisenbahnen auf. Am 1. August 1875 wurde er in die Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen berufen, der er als Mitglied bis zum 1. April 1889, dem Tage seines Uebertrittes in den Ruhestand, angehörte. Der Verewigte hat sonach im Verlaufe seiner langen Dienstzeit wesentlichen Anteil an dem Ausbau des sächsischen Eisenbahnnetzes genommen. Die ungeteilte Wertschätzung, deren er sich sowohl höheren Ortes als auch in Fachkreisen und bei allen, die mit ihm in Berührung kamen, erfreute, fand u. a. auch ihren Ausdruck in Verleihung hoher Auszeichnungen, und zwar des Ritterkreuzes 1. Kl. vom Verdienstorden, des Ritterkreuzes des österreichischen Franz-Joseph-Ordens, des Ritterkreuzes 1. Kl. des Sachsen-Ernestinischen Hausordens und des Fürstlich Reußischen Ehrenkreuzes. Durch sein verdienstliches Wirken hat sich der Verewigte ein dauerndes ehrendes Gedenken bei der sächsischen Staatsbahnverwaltung gesichert.

—* **Typhuserkrankungen** sind in letzter Zeit sowohl in Dresden, als auch in einigen Nachbarorten vorgekommen. Die ersten Fälle ereigneten sich in dem im Plauenschen Grunde gelegenen Dorfe Birkigt, wo in voriger Woche der Schwiegersohn des dortigen Gemeindevorstandes erkrankte und bald nach seiner Einlieferung in das Dresdner Carolahaus starb. Die Krankheit war leider nicht sofort als Typhus erkannt worden und so konnte es wegen der mangelnden Isolierung geschehen, daß auch die Gattin des Verstorbenen und ein Kind erkrankten. Weiter wurden in demselben Orte noch vier weitere Typhusfälle zur Anzeige gebracht. Da kurz darauf auch in Dresden und in den anderen Orten sich einzelne Typhusfälle konstatieren ließen, glaubte man an eine Ansteckung durch von Birkigt eingeführte Milch. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß von Birkigt keine Milch ausgeführt, sondern vielmehr noch fremde dorthin gebracht wird. Einen epidemischen Charakter hat die Krankheit glücklicherweise nicht angenommen. Es handelt sich nur um Einzelfälle. Die Krankenhäuser verweigern jede Auskunft über die Zahl der Erkrankten.

—* **Die Uebungen im Kriegsbrückenschlagen** des Pionier-Bataillons Nr. 12 auf dem Wasserübungsplatze im Ostra-Gehege, gegenüber dem früheren Gemeindeamte Mick-

---

Zur Universitätsfrage.*)

Bei allem Respekt vor der Auffassung der Königl. Staatsregierung wird man sich des Eindruckes nicht erwehren können, daß ihre Erklärung über die Universitätsfrage etwas mager ausgefallen ist. Daß einzelne Universitätsfächer zurzeit überfüllt sind, darüber besteht kein Zweifel. Vielfach macht sich ja bereits ein gelehrtes Proletariat geltend. Aber es ist nicht so lange her, daß man z. B. vor dem Studium der Theologie warnte, weil nicht genügende Stellen zur Verfügung standen. Inzwischen haben sich die Stellen erheblich vermehrt und die Zahl der Kandidaten vermindert, so daß jetzt das Verhältnis umgekehrt ist. Wir haben eine Zeit der schlechten Konjunktur hinter uns, deren Folge das Zudrängen zu den gelehrten Berufen war. Daher namentlich die Ueberfüllung in der Jurisprudenz. Während in der Industrie kein Ueberfluß an geschulten Kräften herrscht — oft das Gegenteil — sind die Stellen mit pensionsfähigem Einkommen überlaufen. In einem Jahrzehnt des Aufschwunges werden sich die Verhältnisse wieder geändert haben, wird bei reichlichem Verdienst in der Privat-Karriere die Zahl derer, die sich dem Staatsdienst zudrängen, rasch abnehmen. In einzelnen Gebieten, so im Bauwesen, merkt man schon jetzt, daß viele Beamte dem Staatsdienste Valet sagen, um dem besser rentierenden Privatbauwesen oder den städtischen Diensten sich zuzuwenden.

Also der eine Grund der Staatsregierung deutet nur darauf, daß für heute und morgen die Vermehrung der Studierenden der Universitätsfächer nicht erwünscht ist. Wie die Dinge in 10 Jahren bei wachsender Bevölkerung und daher wachsender Zahl des Bedürfnisses nach ausgebildeten Theologen, Medizinern, Juristen, Philologen usw. liegen werden, das weiß die Staatsregierung so wenig wie wir. Nur so viel steht fest, daß dann, bei anhaltendem Frieden und anhaltendem Aufsteigen des Wohlstandes des sächsischen Volkes die Leipziger Universität eben nicht mehr allein dem Bedürfnis genügen wird. Wie man in Preußen zur Entlastung der bestehenden technischen Hochschulen nacheinander die in Aachen, Danzig und Breslau geschaffen hat und wie man dort sehr energisch an eine weitere Vermehrung dieser Institute denkt, so wird man auch in Sachsen etwas weiter zu blicken lernen müssen, als bis zur nächsten Landtagssession. —

Freilich ist eine Universität nicht zu gründen mit Böllerschießen und Fahnenschwenken. Sie muß einen inneren Zweck haben, eine Eigenart, zumal eine unter solchen Umständen entstehende, wie in Dresden sie erstrebt wird. Durch alle gebildeten Stände geht der Zug nach einer tunlichst universalen Bildung. Ueberall empfindet man die Leere der eigentlichen Fachbildung. Man sieht deutlich, daß der „Fachmann", der eben nur Mann seines Faches ist, nicht eben einen Gipfelpunkt menschlicher Kultur darstellt. Nur zu oft erkennt man in ihm, so sehr er alle verachtet, die sein Fach nicht verstehen, einen recht beschränkten Kopf. Ueberall sprießen, auch unter der Protektion der Regierung, „Kurse" auf für Aerzte, Verwaltungsbeamte, Techniker, Theologen, Schulmänner, die den Zweck haben, nicht die Hörer dieser Kurse zu Fachleuten auch in anderen Gebieten auszubilden, wohl aber über die Genüge des auf der Universität und in der Praxis zu Erlernenden Einblick in Nachbargebiete zu gewähren und sie so zu befähigen, im eigenen Gebiet weitsichtiger zu schaffen. Kein Mensch kann heutzutage fachmännisch mehrere Wissensgebiete umfassen, gibt es doch selbst unter den Universitätsprofessoren keinen mehr, der etwa sich als Kenner der gesamten Medizin oder Jurisprudenz aufspielen wollte. Wer auf der Höhe seiner Wissenschaft steht, muß freilich von den Fortschritten aller ihrer Nebenzweige Kenntnis sich zu verschaffen suchen. Wer aber in der Praxis steht, wird versuchen müssen, weiter zu greifen: Ein Richter oder Anwalt, der z. B. vorzugsweise mit Schiffahrtssachen zu tun hat, wird die Möglichkeit ersehnen, so viel vom Wesen der Schiffahrt zu verstehen, daß er in Prozessen kein „weltfremdes" Urteil gibt. Helfen können wird ihm freilich nur ein Sachverständiger ersten Ranges, und auch dieser nicht abends auf der Bierbank oder im Cafehause, sondern durch eine geregelte Einführung in die für den Juristen wichtigen Teile der ihm sonst naturgemäß fremden Gebiete. Und so hat jede Wissenschaft in ihrer Anwendung Grenzgebiete, die zwar nicht fachmännisch studiert werden können, bei denen aber ein empirisches Hineingucken nur zu oft zu schlimmen Ergebnissen des Halbwissens führt. Das wissen die Regierungen sehr gut, indem sie ihre Beamten in die staatswissenschaftlichen, technischen und anderen Kurse auch nach fremden Städten absenden, und diese in jeder Beziehung fördern.

Eine Dresdner Universität sollte damit beginnen, die Mittelstelle zwischen den gelehrten Fächern zu erringen: Nicht die Betriebe anderer Universitäten nachahmen, nicht ihnen nachfolgen soll sie: nicht die reichlich sprießenden Zöpfe an diesen alten Anstalten in voller Länge sich auf den Nacken legen, sondern sie soll darin vorausgehen, daß sie eine „Universitas" zu werden erstrebt, d. h. Vermittler einer Allgemeinbildung über das hinaus, was die Universität lehrt, und über deren Fakultätszwang hinaus. Nicht in „populären Vorträgen für jedermann", sondern in ernsten Kursen, wenn nötig von Semesterlänge für solche Gebiete, in denen ein Geistesaustausch zwischen den Fakultäten zur Bildungsnotwendigkeit, zum praktischen Bedürfnis geworden ist.

Wenn in Dresden Mittel vorhanden sind, um eine solche Einrichtung zu schaffen, so wird man sie weiter am besten dazu verwenden, Forschungsinstitute einzurichten, d. h. Männern allerersten Ranges Muse und Mittel zu gewähren, um dem Wissen und Schaffen vorwärts zu helfen. Diese Männer hätte man dann damit zu beauftragen, über das, was die Universitäten und Hochschulen lehren können, junge Männer zum selbständigen Forschen anzuregen. Gelingt es, solche Kräfte für Dresden zu erringen, so ist die Frage, wie ihre Institute mit den bestehenden in Verbindung zu setzen sind, eine solche, die sich von selbst

*) Wir geben dem nachstehenden Beitrag zur Universitätsfrage Raum, jedoch möchten wir nicht mit der Befürchtung zurückhalten, daß die Begeisterung, welche der Universitätsgedanke in Dresden ausgelöst hat, an Stoßkraft verliert, wenn nicht an dem Gedanken einer vollgültigen Universität festgehalten wird. Die Red.